Die Gilden von Echo's Fallow
Urban Fantasy
Janina Nilges

Oneshot 7:
Das erste Date

Merrick, Lis und Sterling führen ihr erstes Date in Tavishs Bäckerei durch und werden dabei von einem unerwarteten Gast überrascht.

Dieser Oneshot enthält Spoiler für die Hauptgeschichte.

Inhaltswarnungen für diesen Oneshot:
Keine.

© 2026 Janina Nilges | Text & Innengestaltung
Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.
Dieses Bonuskapitel ist vollständig ohne den Einsatz von generativer KI entstanden.

Das erste Date



Merrick

Merrick stand viel zu lange vor dem Spiegel in seinem Zimmer und versuchte, zwischen diversen Tickets, Fotos und Erinnerungsstücken sein eigenes Spiegelbild zu finden. Es war ewig her, dass er zuletzt auf einem Date gewesen war, geschweige denn einem ersten. Lis bestand meistens auf eher lockere Klamotten, damit sie auf keinen Fall als klassisches Hetero-Paar durchgingen, und Merrick war auch nicht der größte Fan von Anzügen und sonstigem edlen Gedöns.

Für dieses Date allerdings hatte er sich halbwegs gute Klamotten zusammengesucht – eine schwarze Jeans, ein weißes Hemd und ein Jackett, aber damit sah er aus wie ein Pinguin, also warf er das Jackett wieder zur Seite und tauschte das weiße Hemd gegen ein dunkles. Das sah jetzt eher nach Beerdigung aus – Hölle, Kims Beerdigung, die stand ja auch noch aus –, aber besser als Pinguin. Nach einem kurzen Überlegen änderte er alles wieder. Blaue Jeans, weißes Hemd, Jeansjacke. Besser konnte es nicht mehr werden. Sterling war höchstwahrscheinlich sowieso overdressed, da konnte man nicht mithalten.

»Wie sieht's aus?«, rief er Garlic zu, die auf seinem Bett lag und ihn begutachtete. »Bist du angezogen? Wir müssen gleich los.«

Garlic stieß ein Keckern aus, sprang von seinem Bett und strich um seine Beine.

»Na klar, du hast Recht, der Jeans fehlen definitiv die Fuchshaare.« Er seufzte tief, schnappte sich seine Schmuckkiste und durchwühlte sie, bis er eine Haarspange fand, um seine Locken zu bändigen, und eine Kette samt den dazu passenden schlichten Ohrringen. Dann gab er Garlic einen sanften Schubser mit dem Fuß und deutete Richtung Tür. »Aufbruch, Madame.«

Garlic lief voraus, die Treppen hinab, und hätte beinahe Carmine zu Fall gebracht, die gerade aus ihrem Labor trat, die Ärmel des dreckigen Hemds hochgekrempelt und die Schweißermaske auf den Haaren. »Was ist denn mit euch los?«

»Was ist denn mit dir los?«, erwiderte Merrick sanft und vorsichtig. Er hatte nicht vergessen, wie sie ihn heute Morgen angesehen hatte, auch, wenn er keine Ahnung hatte, was das bedeutete[1]. »Was machst du schon wieder?«

»Bisschen aufräumen«, murmelte sie zerstreut.

»Also mehr Chaos machen«, schlussfolgerte er. »Ich bin jetzt dann in der Stadt unterwegs. Ist das okay?«

»Wieso nicht?« Sie blickte ihn irritiert an. »Hab ich dir jemals etwas verboten?«

»Falls du lieber jemanden in deiner Nähe haben willst. Oder … wenn irgendwas sein sollte, kannst du auch eine Rohrpost an Tavishs Café schicken, dann komme ich sofort rüber.«

»Jemanden in meiner Nähe?«, hakte sie nach.

»Weil du heute Morgen –«

»Es *ist* jemand in meiner Nähe«, unterbrach sie. »Was denkst du denn? Dass Reuben mich jetzt einfach alleine lässt?«

»Hallu«, sagte Reuben und winkte komisch mit den Fingern. Merrick hatte ihn bis jetzt nicht wahrgenommen, aber wahrscheinlich hatte er

---

[1] *Der Oneshot, der diesen Einschub erklärt, ist nicht online verfügbar, weil er eine lange Liste an schweren Themen behandelt. Bei Interesse schreib mir gerne eine Mail oder eine Nachricht auf Instagram!*

schon länger dort in der Tür zum Labor gestanden, ebenfalls in einem von Carmines Arbeitshemden und ziemlich verpennt wirkend.

»Ah, halleluja«, erwiderte Merrick. »Gut, dass du da bist.«

»Einer muss es ja machen.« Reuben hob die Mundwinkel. »Wenn du jetzt gehst. Nein, Spaß. Genieß dein Date und grüß die anderen, ja?«

»Mach ich.«

»Von mir auch.« Carmine deutete eine Umarmung an und klopfte ihm dann doch nur etwas unbeholfen auf die Schulter. »Ich fass dich lieber nicht an, sonst wirst du dreckig.«

»Egal«, unterbrach Merrick einem inneren Drang folgend und zog sie in seine Arme. »Ist ja nur Werkstattdreck.«

»Eben der.« Carmine erwiderte die Umarmung so innig, dass Merrick direkt wusste, dass er das Richtige getan hatte. Dann schob sie ihn zur Seite, klopfte etwas nichtexistierenden Dreck von seinem Hemd und klopfte ihm erneut auf die Schulter. »Und jetzt mach es gut, Merrick. Halt die Ohren steif und genieß den Tag, und was man sonst noch so Unangenehmes sagen kann.«

»Grüß Gott und Servus«, gab Merrick zurück, schnappte sich seinen Wintermantel von der Garderobe, salutierte in Carmines Richtung, winkte Reuben zu und verschwand mit Garlic durch die Haustür.

Bis zu Tavishs Café war es nicht weit, nur ein paar Straßen zu Fuß, aber die Strecke fühlte sich trotzdem ewig lang an. Merrick wusste, dass er spät dran war und dass er es nicht auf Garlic schieben konnte, aber Sterling würde ihm sicher verzeihen. Bei Lis war er sich noch nicht so ganz sicher, aber sie hatte ihm schon vieles verziehen.

Schließlich kam er bei dem kleinen gemütlichen Häuschen an, stolperte beinahe über die Türschwelle und blieb direkt an der Theke stehen. »Hi, Tavish. Ist Lis schon da? Oder Sterling?«

»Merrick.« Tavish sah auf ihn herab. Ihre zwei üblichen French Braids ließen sie unfassbar streng wirken. »Lis ist gegangen, weil ihr sie habt warten lassen.«

»Bitte was?«

»Tja. Du solltest niemals eine Lady versetzen, Merrick Fletcher.«

Merrick runzelte die Stirn. Das passte so gar nicht zu Lis.

»Quatsch.« Tavishs ernster Ausdruck wurde zu einem breiten Grinsen. »Sie ist nur grade im Bad. Euer Tisch ist da vorne, direkt am Fenster, auf dem Sofa. Eigentlich wollte ich euch in den Garten setzen, aber das ist wahrscheinlich grade noch ein bisschen zu kalt.«

»Was gibt's da, Eistorte?« Merrick grinste erleichtert. Ein Witz wie dieser passte schon gleich viel besser zu Lis – *»Wenn einer von den Vögeln aufkreuzt, während ich auf Klo bin, verarsch ihn ruhig, er hat's nicht besser verdient.«* Was letztendlich ja auch stimmte.

Er murmelte einen kurzen Dank zu Tavish und wollte sich schon zum besagten Tisch verkrümeln, aber sie hielt ihn nochmal zurück. »*Fox Tax*.«

»Das ist bestimmt gegen irgendwelche Hygienevorschriften«, erwiderte er, aber natürlich ließ er zu, dass sie hinter der Theke hervorkam und sich hinkniete, um Garlic mit Streicheleinheiten zu verwöhnen. »Sie ist echt süß.«

»Total.« Merrick lächelte.

»Geht's um mich?« Lis schlug ihm auf die Schulter.

»Lis!« Er fuhr herum. »Hölle, du siehst umwerfend aus.«

»Danke.« Sie drehte sich einmal um die eigene Achse. Ihr dunkelblaues Strickkleid flog in Kreisen um ihre Beine und ihre Halskette schlug beinahe gegen ihre Nase. »Ich mag's auch sehr gerne.«

»Nicht bloß das Outfit.« Er legte eine Hand an ihre Wange. »Du. Als Gesamtpaket.«

»Alter Charmeur.« Sie piekste ihn gegens Brustbein. »Du bist aber auch nicht übel.« Dann stellte sie sich auf die Zehenspitzen, um ihn zu küssen. »Von unserer Nummer Drei hast du nichts gehört?«

»Nee.« Merrick nahm ihre Hände. »Hoffentlich hat er nicht gekniffen, der Vogel.«

»Dann machen wir uns eben einen schönen Nachmittag zu zweit«, erwiderte Lis ernst. »Wir brauchen ihn nicht, um Spaß zu haben.«

»Heißt das …« Merrick zögerte. »Dass du das Date doch nicht willst?«

»Doch, klar. Mit dem ollen Cop, natürlich. Aber wir *brauchen* ihn nicht zwingend. Er wäre eine lustige Addition zu uns beiden, aber wir kommen auch super ohne ihn aus, oder? Noch, zumindest.«

»Das stimmt.« Merrick lächelte erleichtert. »Ich dachte kurz, dass –«

»Nee, keine Sorge, wir schauen schon, ob wir kompatibel sind mit ihm.« Sie knuffte ihn. »Aber wir trauern nicht, wenn er absagt, oder?«

»Der sagt nicht ab.« Tavish erhob sich und verschwand ins Bad zum Händewaschen, aber in der Tür blieb sie nochmal stehen. »Wenn ihr glaubt, dass er absagt oder kneift, dann habt ihr keine Ahnung, wie er euch in den letzten Tagen angeschaut hat.«

»Dann hätte er auch einfach heute Morgen absagen können«, fügte Lis an.

»Heute Morgen?« Tavish streckte den Kopf nochmal in den Verkaufsraum. »Ihr pennt schon zusammen?«

»Eventuell. Aus Umständen.« Merrick spürte, wie ihm die Hitze in die Wangen stieg, obwohl er eigentlich keinen Grund hatte, sich zu schämen.

»Aus Umständen.« Tavish lachte hell, wusch endlich ihre Hände und kehrte dann zurück zur Theke. »Mann, Merrick, ich mach doch nur Witze. Ist mir doch egal, was ihr treibt. Ich bin jedenfalls ziemlich sicher, dass Sterling auftauchen wird, früher oder später. Oder vielleicht hat er auch die Hosen voll, aber das ist dann kein Disrespect, sondern Ehrfurcht.«

»Ehrfurcht«, prustete Lis. »Vor *uns.*«

Tavish zuckte ominös mit den Schultern und verschwand wieder hinter der Theke. »Wollt ihr schon mal was bestellen oder wartet ihr noch?«

Merrick sah zu Lis, sie zuckte mit den Schultern und er sah wieder zu Tavish. »Wir würden noch warten, aber hast du vielleicht eine Schale oder sowas, wo du Garlic etwas Wasser reinfüllen kannst?«

»Na klar.« Tavish verschwand in den Hinterräumen und kam kurz darauf mit einem kleinen müslischüsselförmigen Trinknapf zurück.

»Hier, die ist zwar von meiner Katze, aber die hat im Moment so einen Trip, wo sie nur aus den Wassergläsern von Talon und mir trinkt, fragt einfach nicht.« Sie reichte Merrick die randvolle Schale, er tropfte taktisch ihren Boden voll und balancierte den Napf dann zu ihrem Tisch, wo Garlic auch direkt zu trinken begann. Als hätte sie nicht auf dem Weg massenweise Schnee gefressen.

»Was machen die Alpakas?«, erkundigte Lis sich.

»Leiben und leben«, erklärte Tavish überschwänglich. »Im Moment sind sie im Stall und dahin ist kein Weg geräumt, weil ich eh immer mit den Stiefeln hingehe, aber wenn ihr wollt, kann ich nachher mal räumen und ihr könnt hingehen.«

»Das wär toll«, sagte jemand hinter ihnen. »Und sorry für die Verspätung. Ich hab ne ganze Menge Ausreden mitgebracht.«

»Sterling, altes Haus!« Lis strahlte ihn an. »Verschlägt es dich auch mal wieder in diese Gefilde!« Ihre aufgesetzte Fröhlichkeit wechselte zu brutalem Ernst, als sie die Finger zur Pistole formte und ihm auf die Brust setzte. »Erklären Sie sich, Constable.«

»Also …« Sterling lächelte etwas beschämt erst sie, dann Merrick an. »Erst hab ich überlegt, euch vielleicht doch abzusagen, weil ich diese blöde Angst hatte, dass ihr vielleicht doch einfach absagt, weil ihr keine dritte Person wollt und so, oder weil ich euch zu Cop-mäßig bin oder zu weit oben in der neuen Hierarchie oder – keine Ahnung, ich hatte so ungefähr tausend Ideen, warum ihr eigentlich nur aus Höflichkeit auf ein Date mit mir geht. Meine Eltern haben mich dann gezwungen, herzukommen. Manchmal sind sie doch ganz nützlich, glaube ich.«

»Das ist *ein* Grund.« Lis hielt an der Pistole fest. »Was noch? Was rechtfertigt Ihre viertelstündige Verspätung zum Dienstantritt?«

Er lachte leise. »Mein Kleiderschrank, leider. Ich wollte etwas rausnehmen und dann ist das gesamte Regalbrett zusammengebrochen und ich musste dann das Hemd noch bügeln und hab mich letztendlich doch für ein anderes entschieden. Und dann habe ich um zwei Sekunden die Bahn verpasst, weil ich mich nicht getraut habe, zur Haltestelle

zu rennen, weil ich Angst hatte, dass ich dann total verschwitzt bin und mein Deo versagt.«

Lis musterte ihn von oben bis unten und schnupperte schließlich an seinem Hemd. »Okay. Genehmigt. Willkommen, Constable.«

»Es ist mir eine Ehre.« Sterling deutete eine Verbeugung an, bevor er sich von Lis umarmen ließ. Merrick blieb noch einen Moment stehen und sah Sterling einfach nur an. Er war eine gottverdammte *Erscheinung.* Die üblichen Plateaustiefel hatte er mit einem knöchellangen Faltenrock kombiniert, über den er noch zwei weitere unterschiedlich lange, grob gestrickte Röcke gezogen hatte, und dazu trug er ein schwarzes Hemd mit lila Sternstickereien und eine schwarze Weste mit weißen Nadelstreifen. Das Highlight des Outfits war aber wahrscheinlich der viktorianische Steampunk-Mantel, der mit hunderten Taschen und Ornamenten ausgestattet war.

»Mund zu«, wisperte Tavish ihm über die Theke zu und Merrick löste sich abrupt aus seiner Starre. Wahrscheinlich glühte er wahrscheinlich rot wie eine Tomate. »Du siehst toll aus«, murmelte er. »Das Warten hat sich gelohnt.«

Sterling lachte und Lis kicherte, und dann umarmte Sterling auch Merrick. »Es ist schön, dich zu sehen. Du siehst auch gut aus. Ihr beide. Danke nochmal für … das hier.«

»Sterling.« Lis funkelte ihn an. »Merk dir gefälligst eine Sache, ja?«

Er sah sie aufmerksam an.

»Wir tun dir hiermit nicht einfach nur irgendeinen Gefallen. Es ist *nicht* uneigennützig. Wir wollen auch was von dir, nicht nur du von uns. Kapiert?«

Sterling legte die Hand aufs Herz. »Ich werde es mir merken. Also dann – Kuchen? Kaffee?«

Tavish schlug mit der flachen Hand auf ihre Arbeitsfläche. »Na endlich geht’s hier mal ums Geschäftliche. Was darf ich euch servieren? Wenn ihr erst die Getränke bestellt, kann die Kaffeemaschine laufen, während ich euch den Kuchen bringe.«

»Du hast immer so eine riesige Auswahl.« Lis blickte beeindruckt auf die Kuchen und Torten.

»Die sind nicht alle von heute, aber das sollte klar sein.« Tavish tippte auf die Glastheke. »Alles Kühlung, versteht sich, da hält sich eine gute Torte auch mal drei, vier Tage. Wenn sie nicht vorher gegessen wird, natürlich, also schlagt zu, dann gibt's morgen neue Sorten.«

»Morgen nochmal zu kommen, ist im Budget leider nicht drin«, erwiderte Lis mit einem Lachen. »Aber bald bestimmt wieder.«

»Also heute lade ich euch ein, das war so abgesprochen, ich hoffe, das wisst ihr noch.« Sterling stand beinahe bedrohlich hinter ihnen. »Zumindest Merrick. Lis, du hast dich ja mehr oder weniger selbst eingeladen.«

»Soll ich jetzt selbst bezahlen, oder was?« Lis sah ihn ernsthaft fragend an.

»Nein, Unsinn, natürlich nicht.« Sterling schüttelte schnell den Kopf. »War bloß ein Witz. Los, sucht euch was aus.«

Sie bestellten Getränke – alle drei einen Cappuccino – und dann, während die große Kaffeemaschine lief, auch die Essenswahl. Merrick entschied sich für ein Stück Prinzregententorte, Lis nahm eine Erdbeerschnitte und Sterling wählte die Fruchttorte, auf der Tavish anscheinend alles an Obst, das sie noch vom Sommer in der Kühltruhe gefunden hatte, verarbeitet hatte.

Dann nahmen sie zu dritt am Tisch in der Ecke Platz und Tavish brachte ihnen die Getränke. »Was darf ich für Garlic bringen?«

»Hm.« Merrick schielte nochmal in Richtung der Theke. »Ich hätte ihr sonst einfach das ganze Obst von Sterlings Stück verfüttert.«

»He.« Sterling piekte ihn in die Seite. »Was soll das?«

»War nur ein Spaß. Ich weiß nicht, einfach einen Becher mit Schlagsahne? Damit ist sie sicher eine Zeitlang beschäftigt.«

Tavish nickte. »Mach ich. Und danach räume ich den Weg zu den Alpakas, damit Sterling nicht noch zehnmal so offensichtlich in deren Richtung geiern muss.«

»Hey, was –« Sterling hob die Hand zum Protest, aber Tavish war schon verschwunden. Kurz darauf kam sie mit der Sahne zurück. »Wenn jemand reinkommt, sagt der Person einfach, dass sie auf die große Klingel hauen soll, okay?«

Sie wartete erneut keine Antwort ab, sondern schnappte sich bloß den Schneeschieber, der an der Hintertür lehnte, und verschwand im Garten.

»So, Sterling.« Lis stützte die Unterarme auf den Tisch.

»Ich fühl mich ein bisschen bedroht«, erklärte Sterling. »Hilfe.«

»Was machen wir denn jetzt mit dir?« Sie rückte noch ein Stück näher, bis ihre Kette bedrohlich über der Erdbeerschnitte baumelte.

»He, ich –« Sterling hob die Hände. »Was willst du von mir?«

»Antworten.« Sie zog sich zufrieden zurück und begann, ihr Kuchenstück auseinanderzunehmen.

»Oh, komm, das Verhör hatte ich bei Carmine letztens erst.« Er schnaubte. »Okay, lass hören.«

»Hm.« Lis zögerte. »Verdammt, du hast schon relativ viel erzählt in den letzten Tagen.«

»Das stimmt.«

»Es ist auch irgendwie kein richtiges erstes Date«, warf Merrick ein. »Wir haben uns alle schon mal vorher geküsst. Ich glaub, wir sollten auf einem anderen Level anfangen als dieses blöde Frage-Antwort-Spiel. Small Talk war nie unser Ding.«

»Okay, dann jetzt Deep Talk.« Lis hob das Kinn. »Wie viele hattest du schon vor uns, Sterling?«

»Wie viele *was?*« Er blickte sie verblüfft an. »Beziehungen? Das hältst du für eine angebrachte Frage für ein erstes Date?«

»Merrick hat doch grade gesagt, dass es kein erstes Date ist. Und außerdem weißt du das auch schon von uns beiden, glaube ich.«

»Tue ich das?« Er überlegte kurz. »Okay, ja, stimmt, du hattest mal eine Freundin und Merrick nur dich.«

»Eben.« Sie grinste schief. »Also, du musst es natürlich nicht sagen, aber wir verurteilen dich auch nicht für irgendeine Zahl. Es interessiert

mich bloß irgendwie, in welchen Kreisen der Stadt du sonst so rumhängst.«

»Oh, *good lord,* das willst du nicht wissen, fürchte ich.« Sterling lächelte verschämt. »Ich hatte erst einmal vorher eine Beziehung und die war auch mehr so … ein loses Ding. Ohne dass einer von uns dran geglaubt hat, dass es was Ernstes wird.«

»*Friends with benefits,* so nennt man das in der Heimatdimension«, erklärte Lis.

»Wir waren – sind – was auch immer – nie wirklich Freunde, das ist das Witzige daran.« Sterling schüttelte den Kopf. »Ihr verurteilt mich wirklich nicht?«

»Nee, natürlich nicht.« Merrick blickte ihn irritiert an. »Wie schlimm kann's denn sein? Solange es nicht meine Mutter oder so war?«

»Nein, Hölle, so schlimm ist es nicht.« Sterling lachte.

»Oder Ambrose«, schlug Lis vor.

»Das geht leider in eine richtigere Richtung.« Sterling versenkte das Gesicht in seinem Cappuccino. »Ich hatte mal was mit Stray.«

»Oh«, machte Merrick, während Lis losprustete.

Auf den ersten Blick klang es nach einer schrecklichen und absurden Kombi, aber je länger er darüber nachdachte, desto mehr ergab sich ein passendes Puzzle. Auch, wenn er eher weniger verstand, was man an Stray finden konnte, aber Sterling würde wahrscheinlich auch in einer Wüste auf Blumen stoßen.

In dem Moment stieß jemand die Tür zur Bäckerei auf.

»Wer ist das?« Sterling lehnte sich zu Merrick rüber, um an einer gigantischen Stechpalme vorbeizuschauen, aber auch Merrick konnte überhaupt niemanden sehen. Erst, als die Tür wieder ins Schloss gefallen war und das laute Tapsen von Krallen zu hören war, ahnte er, was Sache war, und dann schlappte Torsten auch schon vor die Theke ins freie Blickfeld.

»Was ist *das* denn?« Lis ließ den Kopf in den Nacken sinken und starrte die Decke an. »Gott, schick mir ein Aufwachen, bitte.«

»Was soll denn ein Aufwachen sein?«, hakte Sterling nach.

»Ein Erwachen, meinetwegen, du Sack, du –« Lis drohte ihm mit der Kuchengabel.

Merrick sah derweil wieder zu Torsten, der ihn inzwischen ins Visier genommen hatte und dann auf die Theke blickte, und dann wieder zu ihm.

Merrick seufzte tief, schob den Stuhl zurück, drückte Lis Garlic in die Hand und lief zur Theke, um auf die große Klingel zu hauen. »Warum zum Teufel hast du einen Fisch dabei?«

Torsten stieß ihm dankbar mit der langen Schnauze gegens Knie, wobei der Fisch ekelhaft gegen Merricks Jeans schwabbelte.

»Bah, du bist so ein …« Merrick seufzte tief. »Wo ist Ambrose?«

»Du weißt schon, dass der Hund keine Antworten gibt, oder?«, rief Sterling ihm quer durch den Verkaufsraum zu.

»Nicht *immer*«, fügte Lis an. »Manchmal schon.«

Die beiden standen unabgesprochen auf und gesellten sich zu Merrick, wobei Lis immer noch Garlic auf dem Arm hielt, die sich inzwischen ein Blickduell mit Torsten leistete.

Es platschte leise, als der Fisch auf die Fliesen tropfte. *Plitsch. Plitsch. Plitsch.*

»Was zum Teufel ist das?« Tavish warf mit einem lauten Scheppern den Schneeschieber in die Ecke, klopfte ihre Stiefel ab und blieb dann doch auf der Fußmatte stehen. »Und warum hat es einen Fisch dabei?«

Merrick seufzte erneut. »Das ist Torsten. Ich fürchte, er möchte den Fisch gegen Waren eintauschen.«

Tavish schnaubte. »Ich weiß nicht, ob ich schockiert darüber sein sollte, dass dieser Hund kapiert hat, dass man hier etwas erwerben und bezahlen kann, oder doch lieber darüber, dass er trotzdem nicht kapiert hat, dass ein Fisch und Geld nicht denselben Wert haben.«

»Oh, das weiß er schon, keine Sorge.« Merrick rieb sich die Schläfen. »Aber er hat kein Geld, Tavish. Das ist ein Hund. Hunde haben kein Geld.«

Torsten stieß ein bestätigendes Wuff aus, das durch den Fisch in seinem Maul allerdings sehr gedämpft klang.

»Ist das rein zufällig dein Hund, Merrick?« Tavishs Blick war stechend. »Dann würde ich dich bitten, ihn des Hauses zu verweisen.«

»Es ist dein Haus. Du musst ihn schon selbst rauswerfen. Und nein, es ist nicht mein Hund, sondern der von Ambrose.«

»Muss er den Hund zum Betteln schicken, jetzt, wo er arbeitslos ist?« Tavish schnaubte.

»Er wird wahrscheinlich in den Vorstand gewählt«, schob Sterling dazwischen. »Ich glaube nicht, dass er ganz arbeitslos sein wird.«

»Ah, ja. Ich hab vergessen, dass der Herr Insiderwissen hat.« Sie schüttelte den Kopf. »Okay. Also. Der Hund. Ich möchte, dass er geht. Könnt ihr da irgendwas gegen machen?«

»Du könntest ihn nett fragen«, schlug Merrick vor. »Er heißt wie gesagt Torsten.«

»Merrick?« Tavish schnappte sich das Schneebrett und deutete damit auf ihn. »*Bring den gottverdammten Hund raus. Sofort*.«

»Ich glaube nicht, dass –«

»Bring. Ihn. Raus.«

Merrick seufzte tief, hob Torsten hoch, wobei er bedacht darauf war, nicht den Fisch zu berühren, und trug ihn nach draußen, wo er ihn abstellte. »Sorry, Torsten. Sie hat das Hausrecht.«

Torsten fiepte leise und mitleiderregend, aber Merrick gab sich Mühe, es sich nicht zu Herzen zu nehmen, und kehrte nach drinnen zurück.

»Er macht mir Angst«, murmelte Tavish und schob mit dem Fuß einen Putzlappen ein paar Mal über die Stelle, wo der Fisch hingetropft hatte.

Merrick folgte ihrem Blick. Torsten stand vor der Eingangstür und sah mit riesigen Augen nach drinnen.

»Ich schreib Ambrose eine Rohrpost.« Sie schloss sicherheitshalber die Tür ab und verschwand dann in den Hinterräumen der Bäckerei.

Merrick, Sterling und Lis blickten noch ein paar Sekunden zu Torsten, dann kehrten sie zurück zu ihrem Tisch.

»Also, wo waren wir stehengeblieben?« Sterling streckte die Beine aus. »Genau, ja, Stray. Wir hatten mal was. Beantwortet das deine Frage, Lis?«

»Zur vollsten Zufriedenheit.« Lis nickte. »Wie ist das eigentlich, wohnst du noch bei deinen Eltern? Weil du eben meintest –?«

»So halb. Wir wohnen im selben Haus, aber ich habe oben eine eigene, abgeschlossene Wohnung und sie haben das Erdgeschoss. Es ist ganz okay. Man hat genug Privatsphäre. Und du?«

»Ich wohne in einer WG mit meiner jüngeren Schwester und ihrer besten Freundin, die machen grade beide ihre Ausbildungen hier in der Stadt. Ist alles ein bisschen kompliziert, ihre Freundin ist durch mich hierhergekommen …« Lis winkte ab. »Manchmal habe ich das Gefühl, die Stadt hat ihre Wege und Mittel, die richtigen Leute herzuholen. Meine Familie beispielsweise hat eigentlich keinen Grund, hier zu sein, es geht uns auch drüben verhältnismäßig gut, wenn man mal den gelegentlichen Rassismus umgeht. Aber trotzdem glaube ich, dass die Stadt uns gefunden hat, damit ich ihrer Freundin hier ein neues Zuhause geben konnte. Verstehst du?«

Sterling nickte. »Oh ja, das klingt schön. Es klingt … so, als wäre das auch etwas Übernatürliches.«

»Wer weiß?« Lis lächelte vorsichtig. »Ich glaube –«

Eine Tür knarrte. Es war nicht die Eingangstür, sondern die Hintertür, und im nächsten Moment stand Torsten wieder vor der Theke.

Sie tauschten Blicke untereinander.

»Warten wir, bis Tavish zurückkommt, oder sagen wir es ihr?«, fragte Sterling vorsichtig.

»Warten?«, schlug Lis vor. »Oder sie tötet uns dann. Ich weiß nicht.«

Aber die Frage hatte sich sofort erübrigt, denn in dem Moment kam Tavish zurück, wäre fast über Torsten gestolpert und griff erneut zu ihrem Schneeschieber. »Kusch dich nach draußen, du verdammter –«

Torsten schnüffte die Nase nach links und rechts und blickte sie skeptisch an.

»Du kannst ihn nicht zur Haustür rausscheuchen, wenn du die eben abgeschlossen hast«, kommentierte Merrick.

»Du bist so unfassbar unhilfreich, wirklich.« Tavish schüttelte den Kopf.

»Wieso? Ich hab doch Recht, oder?« Merrick sah etwas irritiert zu Lis und Sterling.

»Autismus«, erwiderte Lis kryptisch. »Tavish, darf ich einen Vorschlag machen?«

»Meinetwegen.« Tavish ließ den Schneeschieber sinken und sah zu ihr. »Hau raus.«

»Geh auf den Handel ein. Du hast doch eine Katze, die wird den Fisch bestimmt genießen, und im Austausch gibst du ihm irgendeine Kleinigkeit. Dann geht er ganz von allein, versprochen.«

»Versprochen?« Tavish schnaubte. »Als ob ich mich auf sowas einlasse. Der ist mit Sicherheit nicht vertragsfähig.«

»Versuch es.«

»Meinetwegen.« Sie stellte den Schneeschieber erneut weg und griff zu einer großen Schale aus der Backablage. »Hier. Gib mir den Fisch und such dir meinetwegen irgendwas aus der Auslage aus. Aber irgendwas, woran du nicht krepierst, sonst erschlägt Ambrose mich wahrscheinlich. Erst den Arbeitsplatz verloren, dann den Hund und dann –«

Torsten ließ den Fisch mit einem Platschen in die Schüssel fallen und drückte dann die Schnauze an der Auslage platt.

»Auf gar keinen Fall. In Schwarzwälder Kirschtorte sind ungefähr hundert Sachen, die Hunde umbringen können.«

Er fiepte leise.

»Torsten kann nicht sterben«, erklärte Sterling. »Das hat Ambrose mir mal erklärt, als – Ach, die Umstände sind etwas kompliziert, aber –«

»Stray?«, flüsterte Lis und knuffte ihn.

»Fick dich«, gab er zurück und knuffte sie ebenso. »Jedenfalls hat er schon vor zwanzig oder vierzig Jahren existiert und isst seit Jahren Schokolade und Alkohol. Gib ihm die Torte, wenn du ihn loswerden willst. Ich kann dir den Rest auch bezahlen, wenn es dir ums Geld geht.«

»Ums Geld?« Tavish schüttelte den Kopf. »Es geht mir nicht ums Geld, es geht mir darum, dass ich gerade ein verdammtes Geschäft mit einem Hund geschlossen habe.« Sie schaufelte ein Stück Torte auf einen Teller und brachte es widerwillig zu Torsten. »Hier. Wenn du stirbst, suche ich Asyl in deiner Hundehütte, du Sack.«

Torsten schob sich dankbar an ihrer Hose entlang, hinterließ dabei einen nassen Streifen – wahrscheinlich war er durch wer-weiß-wie tiefen Schnee getrabt – und widmete sich dann der Torte, die er in drei großen Happen verschlang, bevor er den Teller sauber schlabberte und sich dann mit einem genüsslichen Furz zum Nickerchen hinlegte.

Als Merrick sich gerade wieder dem Gespräch zuwenden wollte, ertönte ein lautes Klopfen von der Haustür. Draußen stand Ambrose und drückte sich die Nase an der Scheibe platt. Seine Stimme dröhnte nur dumpf durch das Glas. »Warum zum Teufel haben Sie abgeschlossen, Tavish?«

Tavish schloss die Tür auf und ließ Ambrose nach drinnen. »Wegen Ihrem Sack von Hund, natürlich. Er begeht Hausfriedensbruch.«

Ambrose sah sie irritiert an. »Das ist ein Hund, Tavish. Der kann keinen Hausfriedensbruch begehen.«

»Genauso wenig, wie er geschäftsfähig ist, ich weiß schon.« Sie schüttelte den Kopf. »Wenn Sie jetzt den Ahnungslosen spielen wollen, gebe ich Ihnen *beiden* Hausverbot.«

»Das wäre nun wirklich eine Schande.« Ambrose seufzte tief. Jetzt erst schien er Merrick, Lis und Sterling wahrzunehmen. Er winkte kurz, zuckte dann zusammen, als sein Blick auf Sterling fiel, und sah wieder zu Tavish. »Wenn ich auch etwas kaufe, ist das Hausverbot

dann wieder aufgehoben?«

Tavish sah ihn für einen Moment steinern an, dann knickte sie ein. »Meinetwegen. Was kann ich für Sie tun?«

»Ein Stück Schwarzwälder Kirschtorte, bitte.«

»Moment.« Tavish seufzte tief, verschwand in den Hinterräumen der Bäckerei und für einen Moment war es still, dann war ein gedämpfter Schrei absoluter Verzweiflung zu hören, und dann stand sie wieder im Verkaufsraum. »Okay, geht wieder. Bitte schön, einmal Torte.«